

**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland  
**Band:** 5 (1940)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Zur Baugeschichte der Kirchen und Gotteshäuser der alten Landschaft Basel [Fortsetzung]  
**Autor:** Gauss, K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-860358>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# BASELBIETER HEIMATBLÄTTER

Vierteljährliche Beilage zum *Landschäftler*

Nr. 1

5. Jahrgang

Juni 1940

## Zur Baugeschichte der Kirchen und Gotteshäuser der alten Landschaft Basel. (Fortsetzung)

Von † Pfarrer D. K. Gauss, Liestal.

### Bubendorf.

Im 15. Jahrhundert wurde am Hochaltar in Bubendorf neben den damaligen Patronen der Kirche, Maria, Anna und den 11,000 Jungfrauen auch der Erzengel Michael verehrt. <sup>1)</sup> Es liegt die Vermutung nahe, dass Michael der ursprüngliche Patron der Kirche gewesen, aber später durch die andern verdrängt worden ist. Vorausgesetzt, dass diese Vermutung richtig ist, so lässt sich auch die Geschichte der Kirche rückwärts auf eine weite Strecke verfolgen. Die Lage auf dem Hügel über dem Dorf erinnert wohl an einen vorchristlichen Kultort. Sicher ist, dass schon die Römer im Tale heimisch gewesen sind. Das ist in Fieleten durch römische Funde erwiesen und aus den Flurnamen Muren, Gemure, Murenberg mit ziemlicher Sicherheit zu erschliessen. <sup>2)</sup> Der Künigsbrunnen auf Fieleten und das Salland nötigen zu dem Schluss, <sup>3)</sup> dass der König, gemeint ist der fränkische König, der in den Besitz des römischen Fiskalgutes nachrückte, das Gebiet besass. Bald nach der Gründung der Martinskirchen durch die fränkische Mission erscheinen auch die Michaelskirchen. Um eine solche Michaelskirche mit dem Pfarrhof und Hofe entstand dann etwa im 9. Jahrhundert das Dorf Bubendorf, das seinen Namen einem Alemannen Bubo verdankte. Kirche und Dorf gelangten später in den Besitz der Froburger. <sup>4)</sup> Sie aber schenkten die Kirche mit dem Hofe dem Domkapitel, welches sie dem Dompropste abtrat. Bald nachher wurde offenbar die Kirche neu und zwar in romanischem Stile gebaut und die Dompropste weihte die neue Kirche in Ehren der Patronin des Basler Münsters, Maria, Unser Frauen. Selbst nach der Reformation lebte die Erinnerung daran in Flurnamen wie Unser frowen gut und vnser frowenacker fort. <sup>5)</sup> Ueber die Gestalt der Kirche erfahren wir nicht viel. Sie war aber ursprünglich anders orientiert als es heute der Fall ist. Die ehemalige Achse der Kirche lief senkrecht zur heutigen. Der Chor war dem Dorfe zugekehrt. In der Ecke zwischen Schiff und Chor erhob sich der Turm mit rundbogigen Schallöchern, der aus starken Quadern gebaut war und zwei Glocken trug. Die grössere musste, weil zersprungen, im Jahre

1646 von Daniel Steiger in Basel um 66 Pfund 17 Schilling umgegossen werden. Die kleinere, die als Ersatz für eine frühere in den Turm gelangt war, trug die Inschrift: O rex glorie Christe veni nobis cum pace, stammte also aus dem 15. Jahrhundert. <sup>6)</sup>

Wahrscheinlich bei einem Neubau in gotischer Zeit kamen zur Patronin Maria noch weitere hinzu, die heilige Anna, die Mutter der Maria, die seit dem 14. Jahrhundert in unserer Gegend Verehrung fand, und wohl im folgenden Jahrhundert als Patronin der Kirche von Bubendorf angenommen wurde,<sup>7)</sup> und die 11,000 Jungfrauen, deren Verehrung in derselben Zeit aufkam. Dazu kamen noch verschiedene Altäre: der östliche, an dem Georg verehrt wurde, ein Altar der Apostel (?), welcher Marcus dem Evangelisten geweiht war, Katharina, die im vorderen Altar im Eingang der Kirche verehrt wurde. Ausserdem wurde an einem der Altäre auch die Kreuzeserhöhung gefeiert und am Lucastage wurde die Erinnerung an das Erdbeben von Basel und am 8. Dezember Mariä Empfängnis begangen. Die Kirchweihe wurde am Sonntag nach Mauritius gefeiert, ausserdem am 11. Oktober auch die Weihe des Basler Münsters. Der Einfluss der Zeit, wie auch der Zusammenhang mit dem Münster machte sich in der Verehrung der Reliquien bemerkbar, welche in der Kirche den Gläubigen geboten wurden.

«Item das erste von der stat, do vnser lieber her stund, do er vber Jerusalem weynet, von der stat, do vnser her knuwet vnd switzet blut, daz vff die erd ran, daz das ertrich davon ward nass, von der wüsti, do Christus ynnen vastet viertzig tag und nächt, vnd des steins, den got ze brot machet, von der krippe vnser lieben herren, von vnser frowen kleider, vnd snt Bläsis des heyligen bischof, von der sul, die vnser frow umbfieg, als sie erschrack von dem engelischen gruss, Sant martins finger, des heiligen Bischoff, dz heilzum sant Augustinus vnd sant Matthys des heiligen zwölff botten, von dem heiligen crütz, von der stat vnd dz ertrichs, do Moyses stund, do im got der herr die zenhen gebot gab vff dem berg Sinai, von der stat, do vnseres herrn crütz in der erd stund, der eylfftusend magt, heiltumb sanct Hieronimi des heiligen lerers vnd priesters, sant Bernhards des (heiligen, später) aptes vnd ouch lerers vnd zwey stuck heyltumes vnnamhaft, der werden XXXI an der summa.» Etwas später kamen im Laufe des 15. Jahrhunderts noch hinzu Item der Xtusend ritter heyltum ist in III erber stuck verwircht in der monstrantz vnd S. Kathrin, S. Cosme, martiris, S. Ypoliti martiris, S. Cypriani martiris. S. Theluldis, S. Alexi confessoris, de tunica S. Clare, de flagell domini, S. Augustini duo frustra, quorum nomina deo constant.» <sup>8)</sup>

Um die Wende des 15. zum 16. Jahrhunderts erhielt die Kirche eine Holzdecke mit gotischem Schnitzwerk. Die Wände wurden mit Fresken bemalt, wie sich beim Abbruch der Kirche 1880 zeigte. Der ehemalige Käsbissenturm wurde durch einen Turm mit Helm ersetzt.

Mit der Reformation wurde die Kirche für den evangelischen Gottesdienst eingerichtet. Im Jahre 1534 wurde an der Kirche etwas gebaut <sup>9)</sup>, 2 Jahre später ein Schemel zu des Herrn Tisch angebracht. <sup>10)</sup> Die Kirche besass schon im 16. Jahrhundert eine Uhr. Im Jahre 1574 musste sie erneuert werden. Die alte Uhr wurde nach Basel geführt und die neue von dort abgeholt. Der Zimmermann verfertigte ein «Uhrenkänsterlein und eine Stege», der Uhrenmacher erhielt nach seinem Verding 32 Pfund 5 Schilling, der Tischmacher für «die lindene

Tafel zum Uhren Circel, daran man die Stunden malt» 10 Pfund, der Maler «die Uhr samt dem Compass zu malen» 13 Pfund.<sup>11)</sup> Im folgenden Jahre wurden dem Uhrenmacher noch einmal 39 Pfund gegeben «von der Zittglocken zu machen» und im Jahre 1578 noch einmal 6 Pfund 3 Schilling «vom vnruw Rad vnd anderem an der Uhr zu verbessern.» 1575 wurden Tücher «vber des Herrn Tisch vnd tauffstein» angeschafft, 1578 ein Fusschemel «by des Herrn tisch» und ein «Stul bim thouffstein.»<sup>12)</sup> 1583 schenkte der neue Pfarrer Heinrich Strübin ebenso wie in Ziefen, der Kirche zum Andenken an seinen Oheim



Kirche und Pfarrhaus zu Bubendorf, 1848.

Nach einem Aquarell im Besitze von M. Flubacher, Bad Bubendorf.  
Idyllisches Bild der alten Kirche, wie sie seit dem 17. Jahrhundert aussah.

Leonhard Strübin eine Scheibe mit dem Wappen der Edlen von Bubendorf und der Inschrift:

«Bubendorfs alter Adel, dis ist  
Gottsforcht, tugendt, adlet jeder Frist  
förcht vnd lieb du Gott, o fromer Christ.» (Siehe S. 311)

Im gleichen Jahre wurde das Inventar durch ein «möschin touff platten», 1590 durch ein «Touffkannten» vermehrt. Im Jahre 1585 hatte der Maler die Sonnenuhr zu malen, 1590 die Zeigerhand an der Uhr zu vergolden. Merkwürdig ist, dass schon 1593 die Zeittafel wieder verbessert werden musste und im folgenden Jahre die Uhr erneuert werden musste, ebenso, dass 1593 eine neue Taufkanne und Platte angeschafft wurden.<sup>13)</sup>



Im Jahre 1589 wird von einer Reparatur des Borkilchschopfes berichtet, woraus zu ersehen ist, dass bereits eine Borkirche bestand, zu der eine Treppe von aussen hinaufführte zu einem Vorplatz oder Schopf, der durch ein Vordach gedeckt war.<sup>14)</sup> Im Jahre 1612 wurde der Stadtschreiber von Liestal beauftragt, mit einem verständigen Zimmermanne den Kirchenhelm zu Bubendorf zu besichtigen und die nötigen Anordnungen zu seiner Wiederherstellung zu treffen, dabei aber möglichst sparsam zu verfahren. Es stellte sich die Notwendigkeit heraus, unterm Knopf, der das Kreuz trug, eiserne Bänder umzulegen.<sup>15)</sup> Im Jahre 1617 wurde die Notwendigkeit festgestellt, eine Borkilche zu machen. Die Arbeit wurde 1619 durchgeführt.<sup>16)</sup> Im Jahre 1620 hatte Martin Keigel, der Maurer von Liestal, vier Kirchenfenster zu hauen und einzusetzen. Er erhielt 50 Pfund. Die Schlosserarbeit kam auf 28 Pfund, die Glaserarbeit auf 62 Pfund 19 Schilling 5 Pfennig zu stehen.<sup>17)</sup>

In die Südseite des Chores stiftete die Stadt eine schöne Scheibe mit dem Wappen der Stadt mit der Jahrzahl 1620. Im selben Jahre schenkten Theodor Brand, Herr zu Wildenstein und seine Frau Barbara Offenburg eine Scheibe mit ihren Wappen, und das Jahr darauf Christoph Burckhardt, der Obervogt von Waldenburg eine solche mit seinem Wappen, schliesslich auch Bernhard Brand, der Bruder Theodors, und seine Frau Dorothea Müller eine Wappenscheibe, die auf der Südseite des Schiffes eingesetzt wurde.<sup>18)</sup>

Im Jahre 1621 hatte der Maler Georg Wannenwetsch Arbeit in der Kirche. Die Zeittafel hatte vom Schreiner erneuert werden müssen. Das Lindenholz hatte sich als wenig widerstandsfähig erwiesen. Es wurde nun Eichenholz verwendet. Wannenwetsch hatte der gnädigen Herren Wappen zu malen und die Zeittafel und die Kirche zu malen. Die Ueberschreitung des Kredites wurde erst im Jahre 1623/4 bereinigt.<sup>19)</sup>

Zum ersten Mal wird im Jahre 1624 das Beinhaus erwähnt, auf dem Ziegel gestossen werden mussten. 1641 wurde es wiederum verbessert.<sup>20)</sup>

In der Rechnung von 1625/26 steht eine Ausgabe für ein Stunden-glas in die Kirche. 1630 musste die silberne Schale für die Hostien verbessert werden.<sup>21)</sup>

Im Jahre 1629 wurde ein Stern auf den Helm gesetzt, im Jahre 1631 das Kreuz auf der Kirche heruntergeholt und wieder darauf gesetzt, auch der Helm beschlagen.<sup>22)</sup>

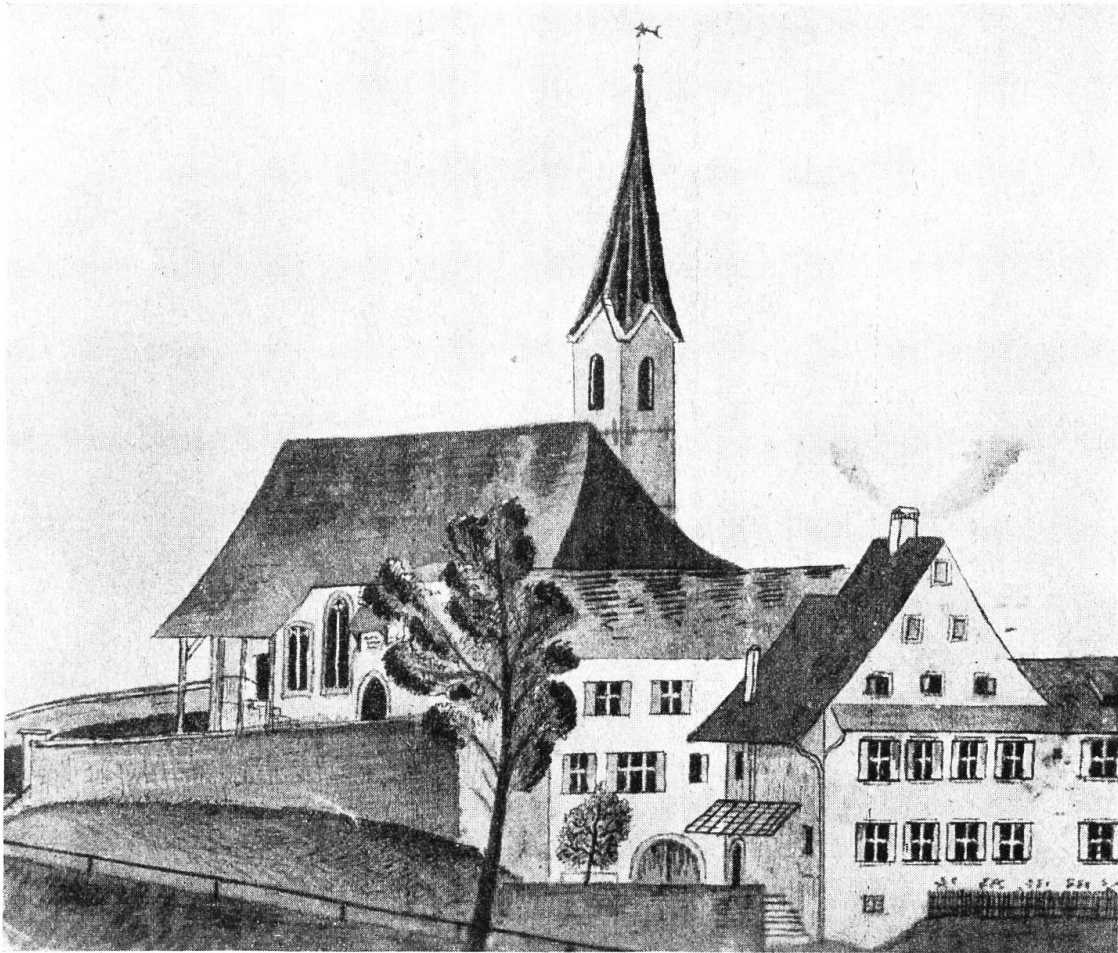
Nachdem im Jahre 1626 ein neuer Glockenstuhl gefertigt worden und 1630 der Tragschild an der grossen Glocke in Ordnung gebracht war, wurde 1636 auch das kleinere Glöcklein verbessert,<sup>23)</sup> und 1646 an Stelle der zersprungenen grösseren Glocke eine neue gegossen. Merkwürdigerweise bekam Daniel Steiger in Basel ebenfalls im Jahre 1646 66 Pfund 17 Schilling wieder für «ein Glocken nacher Bubendorf».<sup>24)</sup>

Die Aenderung in der Feier des Abendmahles verursachte in der Folge weitere Arbeiten. Der Altar musste abgebrochen und versetzt werden. Der Schreiner von Waldenburg lieferte um 4 Pfund 5 Schilling den neuen kleinen Tisch. Zwei Kannen und zwei Platten ergänzten das zum Abendmahl erforderliche Gerät. 1642 wurde von Jörg Marti Wannenwetsch die Sonnenuhr wieder gemalt.<sup>25)</sup>

In den Sechzigerjahren des 17. Jahrhunderts wurde allerlei an der Kirche gebaut. Einmal musste das Kirchendach, das von einem fallen-

den Baume eingeschlagen worden war, geflickt werden, dann wurde ein Lettnerstück unterstützt, auch die Erneuerung der beiden Sonnenuhren kostete 9 Pfund. <sup>26)</sup>

Das wichtigste war ohne Zweifel, was im Jahre 1667 geschah. Bruckner redet von einer Erweiterung der Kirche. <sup>27)</sup> Mit Recht. Am 19. April 1667 legte Jakob Meyer, Schaffner bei St. Martin und Augustinern einen Bericht wegen der Erweiterung der Kirche zu Bubendorf



**Kirche und Pfarrhaus zu Bubendorf, 1879.**

Nach einer Zeichnung von J. Grauwiller-Tanner. Das Bild zeigt die alte Kirche mit dem 1879 erweiterten Turm, der das Gewicht der neuen Glocken nicht zu tragen vermochte, kurz vor dem Abbruch.

und einen deshalb gemachten Riss, sowie einen Voranschlag vor. Der Stadtschreiber wurde zu mehrerer Information ersucht, sich nach Bubendorf zu begeben. Nach einem Augenschein Jakob Meyers am 20. April, bei welchem Maurer und Zimmermann zugegen waren, und noch mit dem Pfarrer Heinrich Strübin «von der weiss vnd gattung, wie die Kirchen daselbst auff dz kommlich vnd sparsamste erweitert werden möchte, sprach gehalten», wurde am 23. April von den Deputaten beschlossen «so ferr dz sein H. Pfarrer erbieten gemees die Capitalien verschont und darzu allein die Extanzen Zinss angewendet werden, wann es an deme, dz dz fundament zu legen und er H. Pfarrer es berichten wird, wird man verschaffen, dz H. Meyer sich auf den Augenschein begeb und sehe, daz es recht und ordenlich zugehe.» <sup>28)</sup> Da vom

Fundament die Rede ist, handelte es sich jedenfalls um eine nicht unbedeutende Veränderung, vermutlich um eine Erweiterung der Kirche auf der Seite des Turmes, der, wie die späteren Abbildungen zeigen, nun in das Schiff der Kirche vorsprang. Leider ist über die Einzelheiten nicht viel zu erfahren. Auch die Rechnungen geben nur wenig Aufschluss. Die Bauinschrift, die am Chor angebracht wurde, berichtet: «Unter Johann Rudolf Burckhardt als Bürgermeister, Hans Hagenbach, Theodor Burckhardt, Johann Dausmann, Hans Konrad Harder, Stadtschreiber, als Deputaten, Hans Heinrich Strübin als dieser Gemeinde Prediger, ist dieses Kirchgebäu erneuert worden. Anno 1667.»

Die niedrige Holzdecke mit gotischem Schnitzwerk, Bandrollen und Blattranken blieb damals erhalten. Dagegen wurde der Dachstuhl erneuert. Der Boden wurde neu belegt und eine Anzahl Weiberstühle hergestellt, um mehr Platz zu schaffen.<sup>29)</sup> In der Kirche wurden ein neuer Lettner gebaut und eine neue Kanzel und ein Pfarrstuhl mit zierlichen Schnitzereien aufgerichtet. Im Jahre 1677 musste die Helmstange erneuert werden, der alte Knopf wurde durch einen neuen kupfernen vergoldeten ersetzt, Stern und Monde, die an der Tafel an der Zeituhr sich befanden, wurden vergoldet und das Kreuz auf dem Kirchturm vom Schmied verbessert und mit anständiger Farbe bemalt.<sup>30)</sup> Im folgenden Jahre wurde das Kirchendach an verschiedenen Orten eingedeckt, der Kirchturm geweißelt und die Ringmauer teilweise mit Platten von Tugsteinen statt mit Ziegeln und Hohlziegeln gedeckt.<sup>31)</sup>

Die nächste Zeit brachte keine Veränderungen mehr. Im Jahre 1741 musste die grössere Glocke erneuert werden, wie die Inschrift auf der Glocke erzählt.

«Anno 1646 ist sie gegossen worden und Anno 1741 ist sie von Johann Friedrich Weitnauer wieder umgegossen worden in Basel.»<sup>32)</sup>

Die spätere Zeit hatte für die Schönheit der früheren Bauten weniger Verständnis. Am 17. März 1821 wünschte Pfarrer Andreas Ecklin die Entfernung des Bogens zwischen Schiff und Chor, «wodurch das Kirchlein an Verunstaltung verliere und an Lieblichkeit, Geräumigkeit und Gehörsamkeit viel gewinnen würde.»<sup>33)</sup>

Im Jahre 1837 wurde die Kirche renoviert. Bei dieser Gelegenheit wurden die alten Glasgemälde aus den Fenstern entfernt. Sie wurden eine Zeitlang in Liestal verwahrt. Am 3. Dezember 1841 beantragte das Sekretariat der Kirchen- und Erziehungsdirektion der Verwaltung den Verkauf der Scheiben, weil sie schwerlich mehr verwendet werden würden und je länger je mehr zerstückelt würden. Die Verwaltung beschloss jedoch, sie zu behalten und beauftragte den Landschreiber Banga, den Gründer des Kantonsmuseums, sie im Museum an einem geeigneten Orte aufzubewahren. Die Gemeinde Bubendorf aber verlangte die Scheiben zurück, weil sie eine Vergabung an die Kirche gewesen seien und drohte im Weigerungsfalle, die Sache beim Gericht anhängig zu machen. Die Verwaltung entsprach dem Gesuche unter der Bedingung, dass die Gemeinde die Kosten der Anbringung der Scheiben zahle. So wanderten die Scheiben in die Kirche zurück.<sup>34)</sup>

Unter Pfarrer Albert Barth erhielt im Jahre 1848 die Kirche die erste Orgel.<sup>35)</sup> Schon im Herbst 1863 ersuchte die Gemeinde um Renovation, resp. um Erweiterung der Kirche. Als am 16. November ein erneutes Gesuch der Gemeinde vorlag, wurde für das folgende Jahr ein Posten von Fr. 300 ins Budget aufgenommen und eine Untersuchung



angeordnet. <sup>36)</sup> Ein geringfügiges Ereignis half mit, die Angelegenheit zu beschleunigen, ja auf ein ganz anderes Geleise zu schieben. Im Sommer 1878 sprang die grössere Glocke, so dass sie unbrauchbar wurde. Die Verwaltung erklärte sich sofort bereit, die üblichen Umgusskosten zu übernehmen oder bei der Anschaffung eines harmonischen Geläutes in der üblichen Weise beizutragen. Nun aber regte sich in der Gemeinde der Wunsch, bei Anlass der Anschaffung eines neuen Geläutes den Turm um 10 Fuss zu erhöhen. Der Bauinspektor erklärte sich mit dem Plane nach beigelegter Zeichnung einverstanden und zwar so, dass



Kirche und Pfarrhaus zu Bubendorf.

Der Bau vom Jahre 1880 mit dem Nord-Süd gerichteten Kirchenschiff.

erst der Helm abgetragen, dann der Turm mit 2 Fuss dicken Mauern um 10 Fuss erhöht und schliesslich der Helm wieder aufgesetzt werde. Zugleich wurde eine neue Uhr nach Schwilguéschem System bewilligt. Zwei gemalte Scheiben wurden aus dem Schiff der Kirche ausgehoben und durch Glasmaler Kuhn auf Kosten des Besitzers von Wildenstein, Vischer-Merian, renoviert. Aber es kam alles ganz anders. Niemand hatte an der Solidität des «uralten, mit gehauenen Steinen bekleideten Turmes» gezweifelt. Allein der alte Turm vermochte das neue Geläute nicht zu tragen. Er wurde in den Fundamenten erschüttert, weil diese zu wenig tief angelegt waren. Schon ein Versuch, mit allen Glocken zu läuten, führte zu der erschreckenden Wahrnehmung, dass der Turm bis in seine Grundfesten hin- und herschwankte. Man suchte dadurch abzuhelfen, dass man den alten Grundstock mit eisernen Reifen band. (Gleichwohl klafften und schlossen sich beim Läuten die Fugen. Siehe Bild S. 305). Angesichts dieser Tatsache verzichtete die Gemeinde auf



eine Renovation des Schiffes und schlug statt «ungeschickten Flickens der an ungeschicktem Orte placierten Kirche» einen Neubau vor. Sie erklärte sich bereit, daran einen Drittel der Kosten beizutragen. Architekt Paul Reber von Basel legte eine Planskizze und einen Voranschlag von nicht über 60,000 Fr. vor. Beide wurden am 17. Oktober 1879 von der Verwaltung genehmigt. In der Mitteilung an den Regierungsrat wurde darauf aufmerksam gemacht, dass von der alten Kirche weder Schiff noch Turm verwendbar seien. Am 10. Dezember 1879 bewilligte der Landrat Fr. 20,000 an die neue Kirche. Die alte Kirche wurde abgetragen, die neue Kirche gebaut. Eine neue Uhr mit Viertelschlagwerk wurde von Uhrenmacher Hoffmann in Sissach um Fr. 1730 in den neuen Turm geliefert. Am 26. August 1881 fand die Kollaudation der Kirche statt. Am folgenden Sonntag, den 28. August, wurde die Kirche eingeweiht. Als Vertreter des Kirchen- und Schulgutes nahm Martin Birmann die Kirchenschlüssel entgegen.<sup>37)</sup> So erfreulich das neue Geläute war, so bedauerlich ist es, dass ihm die schöne, alte Kirche zum Opfer fiel, die ungleich besser in das Landschaftsbild hineinpasste, als dies bei der neuen zutrifft. Ausser den periodischen Renovationen ist von der Kirche nur noch zu melden, dass im Jahre 1929 Arnold Vögelin-Flubacher eine Glasscheibe mit dem Abendmahl von Leonardo da Vinci, ausgeführt von Glasmaler E. Schäfer, stiftete und dass im Jahre 1932 eine Innenrenovation der Kirche vorgenommen wurde.<sup>38)</sup>

- 1) Jahrzeitbuch Bubendorf 14., 15. Jahrhundert. 29. Sept. Michaelstag.
- 2) Bruckner, D., Merkwürdigkeiten, S. 1764 f. gemure, Urk. Buch Landsch. Basel, 1. Apr. 1396, Nr. 497. — vor muren, St. A. Basel Barfüsser H Bubendorf 1465 — Dasselbe mureberg.
- 3) St. A. Basel, Barfüsser H 1465, ein jucharten in virlaten gegen künsbrunnen. — Basel Domstift K Bubendorf 1491, inn furlaten am steinacher. — Urk. buch Landsch. Basel 12. Apr. 1230, Nr. 39. — 16. März 1239, Nr. 48, terra Bubendorf, que vulgo delgelende nuncupatur. — 1247 Nr. 60, in terris apud Bubendorf sitis, que selgelende dicuntur. — 30. März 1291, Nr. 174, possessiones, sitas in banno de Bubendorf, que vulgariter dicuntur sellant. — 27. Jan. 1427, Nr. 651, Ackern holtz, veld, wun und weide, dem man spricht das Elland. — St. A. Basel, Barfüsser H 1464 Bubendorf, kunsbrunnen. — Domstift K 1491, Bubendorf, zu kunschbrunnen. — Berain 243 Bubendorf Dinckhof 1596, zu Königsbrunnen. — Berain 244 Klingentalberain 1596, beym Küngschbrunnen.
- 4) Bruckner, Merkwürdigkeiten, S. 1720.
- 5) Berain 241, 1511, vnser frowenacker. — Berain 413, 1596, vnser frowen gut. — Berain 243, 1596, vor muren lit oben an vnser frowen gut.
- 6) Birmann, Gesammelte Werke, Bd. I, S. 310.
- 7) Benzerath, 179.
- 8) Jahrzeitbuch Bubendorf, St. A. Liestal.
- 9) St. A. Basel, Kirchengüter G 1 1534/35.
- 10) Dasselbe, 1536/37.
- 11) Dasselbe, Kirchengüter J 2 Bubendorf 1574/75.
- 12) Dasselbe, 1575/76. 1578.
- 13) Dasselbe, 1583, 1590, 1593.
- 14) Dasselbe, 1589.
- 15) Dasselbe, Kirchengüter H 1, 1612/13, 1613/14.
- 16) Dasselbe, 1617/18. — Kirchengüter G 1 1619/20. J 2 1619.
- 17) Dasselbe, Kirchengüter J 2 1620.
- 18) Scheiben in der Kirche. Heimatkunde Bubendorf, Kantonsbibl. Liestal und Kirchliche Altertümer.

- 19) St. A. Basel. 1622, Kirchengüter G 1, 1621/22, H 1. 1623/24.  
 20) Dasselbe, Kirchengüter J 2 1624, 1641 das Kirchendach zu verbessern sampt dem Beinhüsslin.  
 21) Dasselbe, Kirchengüter G 1, 1625/26, ein stundenglas in die Kirchen. 10 Schilling. — 1630, Von der silbernen Schalen für die Hostien zu verbessern 5 Schilling.  
 22) Dasselbe, 1628/29, 1631. Kirchengüter H 1 1631/32, 1632/33. Kirchengüter J 2 1628, den Sternen vff den Helm zu tun, 1 Pfund 10 Schilling.  
 23) Dasselbe, Kirchengüter J 2 1626, 1630 G 1 1626/27, neuer Glockenstuhl 19 Pfund. — J 2 1632, am kleinen Glöckli zu verbessern.  
 24) Dasselbe, Kirchengüter H 1, zerbrochene Glocke 1641/42. — J 2 1642, kleinere Glocke nach Basel geführt und zurück, Birmann, Bd. I, S. 310. Dep. C 6, 1646. Bei Birmann muss es ohne Zweifel 1646, nicht 1640 heissen.  
 25) Dasselbe, Kirchengüter G 1, 1642. — Dasselbe, J 2, 1643, Ausgabe 5 Pfund 12 Schilling 6 Pfennig.  
 26) Dasselbe, 1663/64, 1665/66.  
 27) Bruckner, Merkwürdigkeiten, S. 1758.  
 28) St. A. Basel, Protokolle R 1, 1. 17. April 1667. — Protokolle 23. April 1667. — Deputaten Ausgabenbuch 1665/80, 1667. Augenschein am 20. April 1667.  
 29) Gemeindechronik. — Kirchengüter G 1 1666/67. — Gotteshausrechnungen Bubendorf 1667, im Pfarrhaus Bubendorf.  
 30) St. A. Basel, Kirchengüter 1677/78.  
 31) Dasselbe, 1778/79.  
 32) Birmann, Bd. I, S. 310.  
 33) St. A. Liestal, Deputaten 17. März 1822, Pfr. A. Ecklin an die Deputaten.  
 34) Protokolle der Verwaltung des Kirchen- und Schulguts, 3. Dez. 1841, 21. Sept. 1842.  
 35) Dasselbe 9. April 1847. — 9. Mai 1848.  
 36) Dasselbe 26. Okt. 1863.  
 37) Dasselbe, 16. Nov. 1877. — 12. Sept., 22. Okt., 15. Nov., 20. Dezember 1878. — 30. Mai, 18. Juli, 17. Okt., 10. Nov., 10. Dez. 1878. — 18. März, 26. Aug. 1881.  
 38) Kirchen- und Schulgut, Voranschlag 1912, Protokoll 28. Okt. 1918. — Voranschlag 1932. — Basellandschaftl. Zt., 5. Aug. 1932, S. 2 Bubendorf, die neu-renovierte Kirche. — Gauss, K., Dorf und Kirche von Bubendorf. Basell. Zt. 283/85 30. Nov. — 4. Dez. 1934.

---

Am 21. Mai 1940, kurz vor seinem 60. Geburtstage, starb nach kurzer Krankheit **Dr. Carl Roth**, Bibliothekar in Basel. Der Verstorbene war ein gewiegter Kenner der mittelalterlichen Geschichte des Baseliertes. In uneigennütziger Weise hat er als Mitglied des kantonalen Burgenkomitees (seit 1929) und der Subkommission für Gemeindewappen (seit 1938) für unsere Bestrebungen zuverlässige und gründliche Arbeit geleistet. Ehre seinem Andenken!

---

## Baselbieter Gemeindewappen.

Von Dr. P. S u t e r, Reigoldswil.

Seit der Berichterstattung über Gemeindewappen in Baselland in Nr. 1, 1938 unserer Zeitschrift ist es mit unseren Bestrebungen ein gutes Stück vorwärts gegangen. Im Mai 1938 bestellte die Kommission zur Erhaltung von Altertümern des Kantons Basel-Landschaft eine Subkommission für Gemeindewappen, bestehend aus Dr. C. Roth, Historiker und Bibliothekar, Basel, Ad. Müller, Baupolizeibeamter, Lie-